

# Gemeinsam auf Kurs bleiben

zehn Kennzeichen lebendiger Gemeinden näher betrachtet  
Teil 1: 16. Juni bis 20. Juli 2013

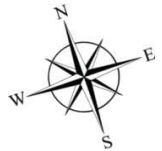


## Kennzeichen 1: Konzentriert auf Gottes Wort



## Kennzeichen 1:

Konzentriert auf Gottes Wort



In diesen fünf Wochen, die ab heute beginnen, begeben wir uns auf die Spur, um zehn verschiedene Kennzeichen näher zu untersuchen, die Gott für eine lebendige Gemeinde wichtig findet. Abgestandene Gemeinden und verknöcherte, lieb- und leblose Kirchen gibt es schon genug. Und jede Gemeinde läuft Gefahr, ebenfalls dazu zu verkommen, wenn sie nicht permanent am Ball bleibt, um herauszufinden, was Gott von ihr möchte. Wenn eine Gemeinde sich nur an ihrer Geschichte und früheren erfolgreichen Zeiten orientiert, entfernt sie sich systematisch von Gott und damit von ihrem Lebelement. Sie wird erstarren.

So haben wir bereits im April begonnen, herauszufinden, was unsere Gemeinde neu beleben wird. Was ist dran für uns? Auf diesem Weg haben wir nun zehn Kennzeichen herausgearbeitet, die die Vitalität einer Gemeinde abbilden. Dabei sind wir nun nicht nur als ganze Gemeinde herausgefordert, diese Kennzeichen zu stärken, sondern jeder einzelne von uns steht hier ganz persönlich vor Gott. Denn ich kann eine Gemeinde nur in dem Maß verändern, wie ich mich selber verändere. Eine lebendige Gemeinde setzt voraus, dass ich selber nach dem Leben strebe, das Gott für mich bereit hält. Aber jeder von uns steht in der Gefahr, dass der Glaube leblos wird, abgestanden, lasch und festgefahren. So haben wir uns in unserer Gemeinde für diesen Weg entschieden, dass wir diese zehn Vitalitätskennzeichen sowohl in unseren Gottesdiensten für die ganze Gemeinde betrachten als auch in den Kleingruppen, den Keimzellen geistlichen Wachstums, als auch in der persönlichen Stille für sich allein. Und es bleibt unser Gebet, dass Gott uns mit ganz neuer Vitalität beschenkt und gebraucht für die Menschen in unserer Zeit.

Das erste Kennzeichen ist nun heute dran. Vier weitere werden noch vor den Sommerferien folgen. Die Kennzeichen sechs bis zehn sind dann im nächsten Jahr dran. Es wurde festgestellt, dass lebendige Gemeinden daran zu erkennen sind, dass sie konzentriert sind auf Gottes Wort. Das ist das erste Kennzeichen. Gottes Wort, die Bibel, steht im Zentrum der Gemeinde. Das hört sich dann zum Beispiel so an, wie es der Dichter des 119. Psalms ausdrückt.

Psalm 119,97-105

*97 Wie sehr liebe ich dein Gesetz; den ganzen Tag denke ich darüber nach!*

*98 Gerade weil es mir immer gegenwärtig ist, bin ich meinen Feinden an Klugheit überlegen.*

*99 Ich habe mehr begriffen als alle meine Lehrer, denn ich mache mir ständig Gedanken über deine Ordnungen.*

*100 Ich gewinne noch mehr Einsicht als alte Menschen mit ihrer Lebenserfahrung,*

*denn ich habe mein Leben nach deinen Geboten ausgerichtet.  
101 Nie bin ich vorsätzlich krumme Wege gegangen, denn stets befolge ich dein Wort.  
102 Ich habe deine Belehrungen gerne angenommen, denn einen besseren Lehrer als dich gibt es nicht.  
103 Dein Wort ist meine Lieblingsspeise, es ist süßer als der beste Honig.  
104 Dein Gesetz macht mich klug und einsichtig, deshalb hasse ich jede Art von Falschheit.  
105 Dein Wort ist wie ein Licht in der Nacht, das meinen Weg erleuchtet.*

Insgesamt hat dieser Dichter mit diesem Psalm ein Lied mit 22 Strophen geschrieben. Jede Strophe wiederum hat 8 Verse. Jeder dieser Verse beginnt nun mit demselben Buchstaben des hebräischen Alphabets. Angefangen mit Aleph, dem ersten und abgeschlossen mit Tav, dem letzten Buchstaben des hebräischen Alphabets. Und in jedem einzelnen Vers beschreibt der Dichter, was er an Gottes Wort so stark findet. Das ist ein einmaliges dichterisches Kunstwerk, ein Meisterstück für Songwriting. Das hat mehrere Bedeutungen. Ganz praktisch, kann man sich durch diesen kunstvollen Aufbau die einzelnen Verse besser einprägen, weil sie immer dem ABC entlang gehen. Dann soll dadurch ausgedrückt werden, so wie es für alle Buchstaben Gründe gibt, die Bedeutung von Gottes Wort auszudrücken, so gibt es keine Lebenssituation, in denen Gottes Wort mir nichts zu sagen hätte. Für alle Lebenslagen, für jedes Lebensalter, für sämtliche Situationen und Entscheidungen spricht Gott in seinem Wort zu mir.

## 1. Gottes Wort zum Leben

Mich begeistert diese Ausdrucksweise (Vers 103): *»Dein Wort ist meine Lieblingsspeise. Es ist süßer als der beste Honig.«* Denken Sie mal einen Augenblick an Ihr Leibgericht. Können Sie spüren, wie allein schon der Gedanke daran den Speichelfluss anregt. Buchstäblich läuft einem das Wasser im Mund zusammen. Und jetzt sagen Sie das mal über Gottes Wort, wie es der Dichter tut. »Dein Wort ist für mich ein Cordonbleu mit Pommes.« Oder die vegetarische Variante: »Deine Gebote sind für mich Tofu mit Gurkensalat.« »Dein Rat ist für mich eine Tasse frisch gezapften Latte Macchiato«. Ein edler Tropfen Hollundersirup, ein Birchermüsli, ein Teller Spagetti Bolognese oder was auch immer. Dein Wort, Gott, ist so köstlich wie das Leckerste, was meinen Gaumen verwöhnen könnte.

Aber es ist schon klar, dass, wie bei der Lieblingsspeise auch, es nicht genügt, einfach nur davor zu sitzen oder darüber zu reden. Die Lieblingsspeise will gegessen werden. Gottes Wort will in mein Leben aufgenommen werden. Es ist zum Leben gemacht. So sind es für mich immer die entscheidenden Fragen beim Bibel-

lesen: Wo finde ich in diesem Text Jesus? Und wo kommt in diesem Bibeltext mein Leben vor? Wie begegnet er mir? Was möchte Gott mir dadurch sagen, jetzt für meine Situation? Ist es eine Ermutigung, eine Antwort, eine Korrektur, ein Impuls, etwas zu tun, eine Frage zum Nachdenken, eine Herausforderung für einen Entschluss? Was auch immer, Gottes Wort gehört in mein Leben hinein, um seinen Wert auch entfalten zu können. So ähnlich formulierte es auch Paulus, seinem Freund Timotheus gegenüber (2.Tim. 3,14-17 - »Hoffnung für alle«): *»Darum bitte ich dich: Halte an dem Glauben fest, so wie du es gelernt hast. Von seiner Wahrheit bist du ja überzeugt. Schließlich weißt du genau, wer deine Lehrer waren. Außerdem bist du von frühester Kindheit an mit der Heiligen Schrift vertraut. Sie zeigt dir den einzigen Weg zur Rettung, den Glauben an Jesus Christus. Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gottes Geist eingegeben. Sie lehrt uns, die Wahrheit zu erkennen, unserer Schuld einzusehen, uns von Grund auf zu ändern und so zu leben, dass wir vor Gott bestehen können. Sein Wort zeigt uns, wie wir als veränderte Menschen fähig werden, in jeder Beziehung Gutes zu tun.«*

Die Bibel ist auch bewusst so vielseitig geschrieben worden, dass sich jeder auch darin wiederfinden kann. Da werden keine Helden hochstilisiert, sondern es ist geradezu bestechend zu sehen, wie ungeschminkt und ehrlich über die Hauptakteure berichtet wird. Nie wurde versucht, die negativen Seiten der Menschen zu verbergen, zu übersehen oder zu ignorieren.

Auch ganz verschiedene literarische Gattungen finden in der Bibel ihren Niederschlag. Weil Gott ganz genau weiß, wie unterschiedlich die Menschen sind. Manche werden durch die geschichtlichen Berichte eher angesprochen. Andere finden sich eher in der Poesie der Psalmen und Sprüche wieder. Wieder andere erkennen sich mit ihrem Leben in den Gleichnissen und Allegorien. Andere verschlingen die Lebensbilder oder Tagebücher. Für andere ist es spannend, sich in die persönliche Korrespondenz eines Paulus, Petrus oder Johannes zu vertiefen. Und schließlich sind es für manche die prophetischen Worte der Bibel, die es ihnen angetan haben. Es ist für jeden etwas dabei. Und immer wieder ist es bereichernd, über seine persönlichen Vorlieben hinaus, sich auch den anderen Zugängen zuzuwenden.

## 2. Vorbehalte überwinden

Und dennoch trotz dieser hohen Qualitäten, die die Bibel kennzeichnen sind immer wieder Vorbehalte gegen sie festzustellen. Nicht nur dass man sie vielleicht langweilig finden könnte oder die alte Sprache etwas Mühe bereitet. Es können sehr begründete Vorbehalte sein, die davon abhalten, der Bibel mehr Gewicht im Leben zu geben und ihrer Botschaft Glauben zu schenken.

Wenn man mit der Voraussetzung an die Bibel herangeht, es kann keine Wunder geben oder übernatürliche Phänomene sind auszuschließen, weil sie wissenschaftlich nicht erklärbar sind oder es kann keinen intelligenten Gott geben, weil wir in einem geschlossenen System leben, wird zum Ergebnis kommen, dass die Bibel nicht glaubwürdig ist, weil sie eben genau diesen Voraussetzungen an vielen Stellen widerspricht. Sie beschreibt Wunder, übernatürliche Ereignisse, einmalige Phänomene, die seither nie mehr vorgekommen sind und wissenschaftlich nicht gefasst werden können. Aber meine Frage ist: greift diese Annahme nicht ein wenig zu kurz? Kann ich von vorne herein etwas ausschließen, nur weil es heute nicht wiederholbar und erklärbar ist? Muss ein Mensch dann nicht konsequenterweise sein ganzes Leben auf das reduzieren, was wiederholbar und erklärbar ist? Eine vernünftige Betrachtung der Geschichte muss mit der Einmaligkeit eines Ereignisses rechnen. Dies wird auch bestätigt vom Erlanger Historiker Ethelbert Stauffer, wenn er schreibt: *»Was tun wir als Historiker, wenn wir Überraschungen erleben, die allen unseren Erwartungen, vielleicht allen unseren Überzeugungen und sogar dem gesamten Wahrheitsverständnis unserer Zeit zuwiderlaufen? Wir sagen, wie es ein großer Historiker in solchen Fällen zu sagen pflegte. »Es ist gewiss möglich.« Und warum auch nicht? Für einen Historiker ist nichts unmöglich«* (zitiert nach »Bibel im Test« S. 36).

In weitaus den meisten Fällen, wird die Botschaft der Bibel nicht deswegen abgelehnt, weil sie unglaublich wäre, sondern weil der Mensch ihr nicht glauben will. Das Problem ist also meist nicht der Verstand, sondern viel eher der Wille. Menschen scheuen sich bis heute davor, die Bibel als wahr anzuerkennen, weil das Konsequenzen hätte. Dann wäre nämlich nicht nur das Buch als Buch wahr und richtig, sondern der Inhalt des Buches für den Menschen von größter Bedeutung. Dann hätte es entscheidende Auswirkungen auf das Leben des Menschen, wenn ich mich auf Gottes Wort einlasse und es in meinem Leben ins Zentrum stelle. Aber wer möchte sich schon in sein Leben hineinreden lassen? Wer möchte akzeptieren, dass ein anderer, auch Jesus, etwas besser weiß als der Mensch selber. Dabei könnte das Lesen der Bibel der entscheidende Schritt nach vorne sein, der jetzt dran ist. Denn in der Bibel stellt sich Gott vor.

Es kann einfach nicht argumentiert werden, die Bibel sei nur eine menschliche Erfindung, ein Märchenbuch ohne historischen Wert. Man müsste mit diesem Argument auch Alexander den Großen ablehnen, weil von ihm auch kein einziges Wort überliefert wurde. Auch Kaiser Augustus hat uns kein einziges Wort aus seiner Feder hinterlassen ebenso wenig wie Karl der Große. Aber ich kenne keinen, der an diesen großen Gestalten der Geschichte zweifeln würde. Ich hab auch vollstes Vertrauen auf die geschichtliche Genauigkeit der biblischen Berichte. In der Bibel haben nämlich Augenzeugen von Ereignissen berichtet, meist zu Lebzeiten anderer Augenzeugen. Ein Irrtum oder gar eine Fälschung hätte sofort aufgedeckt werden

können. Aber nichts dergleichen ist geschehen.

Es ist aber generell sehr schwer, eine naturwissenschaftliche Brille an die Bibel anzulegen, um ihre Glaubwürdigkeit zu bestätigen zu finden. Ich halte diese Vorgehensweise auch nicht für fair, weil die Bibel zu dem Zweck gar nicht verfasst wurde, um Ereignisse naturwissenschaftlich zu erklären. Aber das Leben kann in vielen Bereichen nicht wissenschaftlich erklärt werden. Ich kann die Liebe zu einem Menschen auch nicht einfach nur in naturwissenschaftlichen Kriterien fassen. Liebe ist so unwissenschaftlich und manchmal sogar unlogisch und dennoch das Schönste, was es gibt.

Es ist immer so, bei allem in unserem Leben: Um den Wert eines Gegenstands richtig erfassen zu können, muss ich mich der geeigneten Methode bedienen. Damit muss ich aber entdecken, welche Methode welchem Gegenstand am ehesten angemessen ist. Beim Gebrauch einer falschen Methode kommt es immer zu einer falschen Einschätzung dieses Gegenstands. Es wäre einfach nicht fair, wenn ich zum Beispiel behauptete, dass der letzte James Bond-Film »Skyfall« ein absoluter Schrottfilm ist. »Ich hab mir die DVD gekauft und hab sie mehrfach probiert. Mal mit Tomatensalat, mal mit Schnitzel, mal in einer kräftigen Gemüsebrühe. Aber ich kann nichts machen, die Scheibe schmeckt einfach nicht, ich krieg sie nicht mal vernünftig gekaut.« Ok.? Es ist klar oder?

### 3. Gott begegnen auf jeder Seite

Um für die Bibel die richtige Methode zu erkennen, ist es unumgänglich, ihren Sinn und Charakter zu berücksichtigen. Die Bibel ist dem Charakter nach kein nüchternes Gesetzbuch oder ein trockenes Lehrbuch, auch kein Lexikon, das nur Fakten aneinanderreicht. Die Bibel ist vielmehr ein Brief Gottes, der an mich persönlich gerichtet ist. Es ist Gottes Liebesbrief. Beim Lesen geht es um unsere persönliche Beziehung. Gott beschreibt sehr deutlich, wie er sich das mit den Menschen gedacht hat, als er sie gemacht hat. Er schildert dann sehr ehrlich, wie das Debakel mit dem Menschen seinen Lauf genommen hat, als er sich bewusst den Anweisungen Gottes widersetzt hat, und damit die Beziehung zu Gott zerstörte. Schließlich verwendet Gott sehr viel Raum in seinem Liebesbrief, um mir deutlich zu machen, dass ich ihm nie egal bin. Es gibt keinen Menschen, der Gott gleichgültig wäre. Dies bringt er zum Ausdruck, als er von seinem großangelegten Rettungsplan berichtet. Wie er Jesus, seinen einzigen Sohn, den er hat, auf diese Erde schickt, mit dieser einen Mission, dass die Menschen wieder eine Beziehung zu Gott haben können.

Der Brief wurde geschrieben. Gott wartet nun bei jedem einzelnen Menschen auf die Antwort. Es ist also nicht ein bestimmtes Verhaltensmuster, das Gott nun erwartet. Sondern er wartet auf mich. Ich bin aufgefordert zu reagieren. So lese ich selber die Bibel immer suchend: ich suche Jesus darin und ich suche mich bei jedem Text. Ich lese die Bibel nicht, weil ich keine Zeitung hätte. Ich lese sie auch nicht, weil man das halt so macht als Christ. Ich lese sie auch nicht, weil ich wieder Stoff brauche für eine Predigt. Sondern ich lese die Bibel, weil es nichts Besseres gibt auf dieser Welt. So wird es verständlich, warum es für die Vitalität des Glaubens und die Vitalität einer Gemeinde so entscheidend ist, in welchem Maß Gottes Wort im Zentrum steht.

Nirgendwo finde ich sonst so deutlich formuliert, dass ich geliebt bin. Nur in der Bibel entdecke ich, was Jesus bereit war, für mich zu bezahlen. Obwohl ich ihm nichts zu bieten habe, hat er sich freiwillig geopfert, damit ich einmal bei ihm im Himmel sein kann. Wenn mich jemand so sehr liebt, dass er bereit war alles zu geben – für mich, dann will ich ihn kennen lernen. Ich will entdecken, was ihm wichtig ist. Ich möchte in Erfahrung bringen, wie er über mein Leben denkt, die Art und Weise, mit der ich anderen Menschen begegne, oder meine Haltung der Natur gegenüber. Wenn mich jemand so sehr liebt, kann ich ihm gegenüber nicht gleichgültig sein. Die Bibel ist Gottes Liebesbrief für mich. An manchen Stellen fällt es bestimmt schwerer zu verstehen, was damit gemeint ist, aber wenn es uns in unserer Beziehung weiterhilft, dann werde ich das schon noch blicken. Was mir Jesus aber wichtig machen will, das verstehe ich auch. Dieses Wunder kriegt er hin. Auf jeden Fall weiß ich, dass unserer Beziehung das Bibellesen gut tut. Je mehr ich in der Bibel lese von ihm, desto mehr kann ich zu ihm sagen: Ich liebe dich, Jesus. Du, Jesus, weißt du schon, dass ich mich riesig auf dich freue. Danke schon jetzt, dass du dich mir vorstellst in deinem Wort. Danke, dass ich dich einmal sehen kann, um mich dann persönlich davon zu überzeugen, was mir in deinem Wort schon an Vorgeschmack auf dich gemacht wird.

## Lieder:

Vater, ich will dich preisen (107)  
Dass dein Wort in meinem Herzen (425)  
Dein Wort kommt niemals leer zurück (112)  
Groß ist dein Name (43)  
Dankt dem Herrn, sagt es laut

Fragen zum weiteren Nachdenken im gesonderten Heft zu Gemeinde<sup>3</sup>



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

---

Bildnachweis:  
Titelbild Marianne J. / pixelio.de  
Logo Titelseite: FeG Nürnberg